

Klassenkampf

Klassenkampf - Wepherwoben
in der letzten Woche
vervielfacht Farbe Ausdrucksdruck

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Herausgeber: Fritz Kopp, Halle, Postfach 150. Druck: Arbeiter-Verlag Halle, Postfach 150. Preis: 15 Pf.

Wit der Arbeiterzeitung: **Der Rote Stern**

Verleger: Fritz Kopp, Halle, Postfach 150. Druck: Arbeiter-Verlag Halle, Postfach 150. Preis: 15 Pf.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 7. Oktober 1929

9. Jahrgang * Nr. 218

Young-Plan-Pakt der SPD. mit der Industrie

Hungerkomplott der Koalition

„Bindende Beschlüsse der maßgebenden Stellen“ über die Durchführung des Diktaturprogramms des Trustkapitals — Alle Lasten auf das Proletariat

Wir sind in der Lage, der Arbeiteröffentlichkeit folgende alarmierende Mitteilungen zur Kenntnis zu bringen:
Vor kurzem erschien in dem halbamtlichen Verlag von Reimar Jobbing, Berlin, ein Buch des bürgerlichen Nationalökonom und Hochschullehrers Dr. Friedrich Kaab, in dem dieser sich mit der Frage: Young-Plan oder Dawes-Plan? vom Standpunkt der bürgerlichen Ökonomie befaßt. In seiner Schrift macht er die aufsehenerregende Feststellung, daß bereits zwischen der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie eine festgelegte Politik für die Durchführung des Young-Plan-Programms besteht, und schreibt:

„Die geforderte Umstellung unserer gesamten inneren Politik mit dem Ziele, produktive Kapitalbildung (lies: Herauspressung von noch höheren Extraprofiten, F. Red.) zu fördern, unproduktive Kapitalverwendung (d. h. soziale Ausgaben, merkwürdige Arbeitslöhne usw., F. Red.) zu vermeiden, ist durch bindende Beschlüsse der maßgebenden Stellen gesichert.“

Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß Geheimabmachungen des Trustkapitals mit der Hermann-Müller-Regierung bestehen, laut welchen sich die Sozialdemokratie verpflichtet hat, die Forderungen der Bourgeoisie in der Frage des Young-Planes rücksichtslos auf Kosten der Arbeiter zu erfüllen.

Nachfolgend das Gesamtbild des bürgerlichen Ökonomen:
„Bereits die nächsten Jahre unter dem Young-Plan auferlegten neuen Steuern, welche die Dawes-Pläne in den vergangenen Jahren überholt haben.“

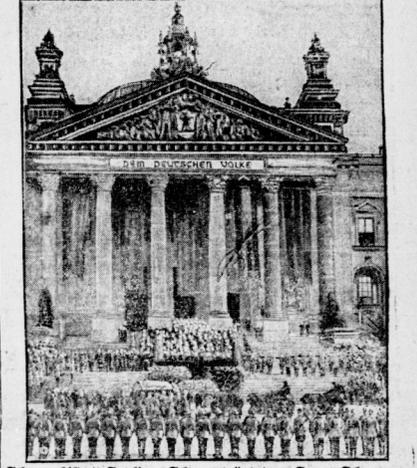
Wiederhin Häßler die Schrift eingehend den Inhalt dieser heimlichen Absätze, die die Unheimlichkeit der gesamten Arbeiterpolitik im härtesten Maße auf sich laden müßte, wie folgt:

„Produktiver Kapitalbildung wird unsere Steuerpolitik entgegen, die den produktiv verwendeten Teil des Einkommens, das Erparnis, härter belastet, als den konsumtiv verwendeten, den Verbrauch. Ebenso wird der produktiven Kapitalbildung unsere Lohnpolitik entgegen, welche die Löhne ohne Rücksicht auf

die Rentabilität der lohnabhängigen Unternehmungen demist, mit deren Kreditwürdigkeit aber auch die Dauer auch die Möglichkeit zu Lohnzahlungen untergräbt.“
Senkung der Besteuerungen und Herabsetzung der Verbrauchs- und Massensteuern, drastischer Lohnabbau, aber auch (nach anderen Stellen des Buches!) Abbau der gesamten Sozialversicherung, Auslieferung der Kommunalwirtschaft an das Privatkapital, all das fordert der Ökonom der Trustbourgeoisie, und als Voraussetzung für die Durchführung des Young-Planes. Ueber all dieses, so versichert er, besteht bereits feste Abmachung mit den Geheimabkommen zwischen der Bourgeoisie und den „maßgebenden Stellen“, d. h. der Hermann-Müller-Regierung.
Die Sozialdemokratie hat dem Trustkapital in ihrem Geheimpakt keine leeren Versprechungen gemacht. Den Erwerbslosen hat sie bereits das Brot gerettet, sie hat gemeinsam mit den übrigen Koalitionsparteien die Wucherzölle eingeführt, ihr Minister Hilferding hat bereits die ersten Schritte unternommen, um die Lohnverträge für Hungerlöhne auf Jahre hinaus abzuschließen, und sie fällt den Arbeitern, die diese Löhne brennen und um höhere Löhne kämpfen, mit Streikbrechertum und übelster Verleumdung in den Rücken.

Doch die Sozialdemokratie hat bei ihren Geheimakten mit der Trustbourgeoisie die Meinung ohne die Kampfmittellosigkeit des revolutionären Proletariats gemacht. Die Kämpfe, die unter der Führung der Kommunistischen Partei gegen die Bourgeoisie und reformistische Mensuratsie geführt werden, der Massenstreik, der sich über den schändlichen Raub an den Erwerbslosen, über die Wucherpolitik, über die geplanten Massensteuern und das neue Antikonsumtionsgesetz erhebt, wird härter sein als der Bund des Kapitals und der Sozialdemokratie. Durch die Wirtschaftskämpfe, die sich bis zur Entfaltung des politischen Massenstreiks entwickeln, wird das Proletariat die Ketten der doppelten Sklaverei, mit der der Young-Plan die deutschen Arbeiter zu fesseln droht, sprengen und unter Führung der Kommunistischen Partei sich den Sieg erkämpfen!

Wie die Trustbourgeoisie ihren Streikemann begräbt



Gruppe bildet Spalter, Schupo trägt den Sarg, Schupo eröffnet den Trauerzug. Ein Gedenkstein aus dem kapitalistischen Deutschland.

Zur Taktik des „kleineren Übels“

W. K. Ist die Fragestellung nach dem kleineren Übel überhaupt noch berechtigt? Gibt es noch das „kleinere Übel“ bei der Wertung der verschiedenen gemäßigten Parteien? Nein! Wir müßten diese Fragestellung endgültig ablehnen! Die oben feststehende Stellung gegenüber allen anderen Parteien muß für die KPD, gerade jetzt in der Periode der Verschärfung aller Widersprüche im Kapitalismus ganz besonders klar herausgearbeitet werden.
Ob irgendeine Parteigruppierung im gemäßigten Lager als das kleinere Übel im Vergleich zu anderen Parteien oder Parteigruppen angesehen werden kann, das ist jetzt bei der endgültigen Aufstellung der Kandidatenlisten zur Kommunalwahl wieder höchst aktuell. Außerdem müssen wir für die prinzipielle Durchführung des Wahlkampfes völlige Klarheit darüber schaffen, was nach den Kommunalwahlen bei der Stellungnahme zu den Stadtrats- und Gemeindevorstandswahlen zu geschehen soll. Die Gefahr der Rückschlüsse in den Stadtratswahl, die völlig falsche Einschätzung der SPD, ist in unserer Partei noch nicht überbunden.
Sommer wieder wird uns von Verleschen berichtet, in kleinen Orten einen der noch übriggebliebenen Sozialdemokraten mit als Kandidaten auf eine von Kommunisten geführte rote Arbeiterliste zu stellen. Vereinzelt wird sogar der Vorschlag gemacht, Parteiloze, die noch mit der SPD sympathisieren, angestrichelt der völligen Dummheit der SPD, in manchen Orten mit auf unsere Liste zu nehmen, um so einen Teil der SPD-Wähler zu gewinnen. Ein Funktionär, der sich bisher zu den Verleschen rednet, vertritt in einer Distinktion über die kommunale Taktik noch ganz ausdrücklich den Standpunkt, daß wir bei Stadtratswahlen, wenn unsere Kandidaten ausfallen, in der Stichwahl in der Regel doch für den Sozialdemokraten stimmen müßten.

Diese abweichenden Meinungen fußen noch ganz auf Anschauungen aus der Periode der Kur-Entlassungspolitik, die historisch überholt ist, was zu der tatsächlichen Wendung führte, wie sie der 6. Kongress beschloß.
Die Genossen, die die weitläufige Wendung nicht verstanden haben, vertreten die abweichende Anschauung in der Verhandlung der SPD-Kandidaturen in dem Glauben, daß man eben doch das „kleinere Übel“ wählen müßte. Welche Begriffsverwirrung das bedeutet, und wieviel gefährlicher Unfinn darin steckt, wird den Genossen am ersten klar, wenn man zugeißelt die Frage aufwirft: Bürgerblock oder Koalition — was ist denn da nun das „kleinere Übel“? Man muß dann zwar Vergleiche anstellen, die tatsächlich historisch gesehen gar keine Parallelen finden. Man muß Verhandlungen einleiten an die Seite stellen, die unter verschiedenen Verhältnissen vollzogen wurden. Man müßte ausfinden, daß einige Jahre der Entwicklung eine weit schärfer zugegriffene Situation in der ökonomischen und politischen Entwicklung gebracht haben. Was hätte danach bei einem Vergleich zwischen Bürgerblock und der Koalition heraus?

Der Bürgerblock verurteilt die Durchführung des KPD-Verbots. Sozialdemokratische Ränderregierungen weigerten sich damals, dem

Die Antwort an die Spalter

Freidenter-Opposition im Vormarsch

Glänzende Bezirkskonferenz der oppositionellen Freidenter — Offensive Abwehr der Spalter „Verband proletarischer Freidenter e. V. (mit Feuerbekämpfung)“ einstimmig gegründet

Wester land in Leipzig die von der Opposition einberufene Bezirkskonferenz Halle-Leipzig des Verbandes für Freidenterium und Feuerbekämpfung statt. Sie war von einem glänzenden Kampfsgeist getragen. Von den 112 Ortsgruppen im Bezirk hatten 80 mit insgesamt 2488 Mitgliedern 156 Delegierte entsandt. Schon die erste Besichtigung der Konferenz zeigt, daß die große Masse der Mitgliedschaft zur Opposition, d. h. zur proletarischen Freidenterbewegung, steht.

Die Vorkonferenz wurde fast völlig ausgefüllt mit den Delegierten der Genossen Maslowitz und Schüring. Diese Delegierten haben in seinem glänzenden Referat über die Rolle der proletarischen Freidenterbewegung überhaupt, um zum Schluß zu den praktischen Aufgaben Stellung zu nehmen. Genosse Schüring sprach über die Lage im Verband. Überall macht die Opposition Fortschritt; überall legen sich die Mitglieder gegen die Spaltungsversuche der Eifersüchtigen und Konfusen zur Wehr. Die Opposition gewinnt immer mehr an Boden. Nach den Referaten haben die Genossen Freitag, Leipzig, und Hertel, Halle, einen Überbesuch über die Lage im Bezirk. Auch sie konnten über die fortschreitende Stärkung der Weichen der Opposition berichten.
In der Distinktion schilderten die Delegierten das organisationsfähige Treiben der Kollisch und Frisch in den Ortsgruppen und die Abwehrbewegung der Mitglieder. Es kam der entscheidende Wille zum Ausdruck, den Kampf gegen die Kulturen als Teil des proletarischen Klassenkampfes unter allen Umständen fortzusetzen.

Zu Beginn der Vorkonferenz wurde die Konferenz vom wichtigsten Beschluß. In einer einstimmig angenommenen Beschlusstimmung wird festgestellt, daß der Hauptvorstand des Verbandes und der kommissarische Bezirksvorstand den Kampf gegen Konfusen und Kulturreaktion nicht nur unterlassen, sondern mit allen Mitteln unterdrückt haben. Es wird die verabschiedende Tätigkeit (Kulturuntersuchung, Einzelgespräche, Zerlegung ganzer

Ortsgruppen, Einkerbung von Kommisaren) gebrandmarkt. Es wird erklärt, daß der kommissarische Bezirksvorstand nicht anerkannt, die Neuwahl der Bezirksleitung vorgenommen wird. Alle noch im Verband befindlichen und ausgeschlossenen Ortsgruppen werden unter Führung der neugewählten Bezirksleitung als Verband proletarischer Freidenter e. V. (mit Feuerbekämpfung) zusammengeführt und alle wegen oppositioneller Meinung ausgeschlossenen Genossen und Ortsgruppen wieder aufgenommen. Zur Entschärfung wird als Aufgabe der Organisation die Führung des proletarischen Kulturkampfes und die Wiederherstellung der Einheit der Freidenterbewegung bezeichnet.

Unter großer Anteilnahme aller Delegierten wurden die Sachgenossen beraten und ebenfalls einstimmig angenommen. Der Bezirksvorstand wurde nach den Vorschlägen der Konferenzleitung mit wenigen aus der Konferenz heraus vorgezogenen Änderungen einstimmig gewählt. Es wurde beschlossen, zwei Unterbezirke, Leipzig und Halle, zu bilden. Nachdem noch zu den vorliegenden Anträgen Stellung genommen worden war, wurde die Konferenz mit dem Gehalt der „Internationalen“ geschlossen. In Unterbezirkskonferenzen, die sich an die Bezirkskonferenz anschließten, wurden die Leitungen für Halle und für Leipzig gewählt.
Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

Verkärtert die Sammlungen für die Kommunalwahl

Ein Genosse im Steinberger Steinbruch bei Stehla sammelte auf einer Sammelstelle **28,25 Mark** für die Kommunalwahl. Jeder Genosse hat die Aufgabe, die Partei im Wahlkampf auch auf diesem Gebiet zu unterstützen.

Stomm
Lob
lein

7. Oktober 1929.

Alphaltleger

„Straße gepflert!“
Zäh löst die Masse,
Die ich in meinem Kübel fass;
Der Rauch steigt über den Damm...

Thomas Schnitzer.

Dem Hungerwinter entgegen!

Steigende Erwerbslosigkeit — steigendes Elend
Aus dem letzten Bericht des Arbeitsamtes Halle über die Arbeitsmarktlage geht hervor, daß in der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober die Erwerbslosigkeit in der Stadt Halle eine weitere Steigerung erfahren hat...

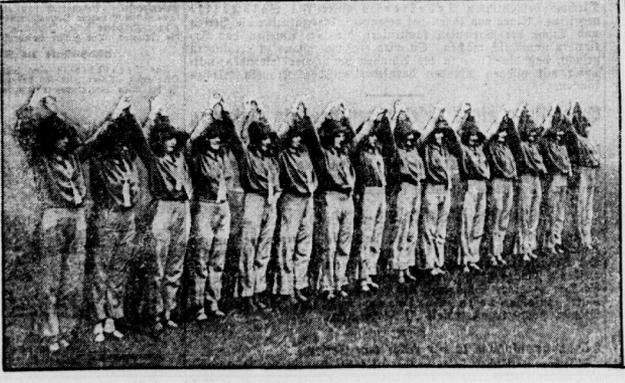
Sunger, Elend, Krankheit, Tod und Selbstmord, das ist das Geschehen der sozialdemokratischen Koalitionspolitik...

Will der Magistrat die Kleinpächter der Wölberger Flur betrogen?

Eine Anzahl Kleinpächter der Wölberger Flur mußten vor einiger Zeit infolge des Schulneubaus ihren Kartoffelacker abtreten. Da die Wächter dadurch um ihren Ernteertrag gekommen sind, haben sie an den Magistrat eine entsprechende Entschädigung beantragt...

Die 16 Jacton-Girls vor der Moritzburg

Am vergangenen Sonnabendmorgen, zwischen 11 bis 15 Uhr, gab es auf der Straße ein Sensations-Galspiel. In einem Kleinenauto kamen die 16 Jacton-Girls, die zurzeit im Walbala-Theater aufgeführt werden...



hat sich die Zahl der gewordenen „Klassenkampf“-Wähler im Stadtteil Südwesten erhöht!

Genosse Könen kommt dann im „Volkspar“ letzte, nach Stellung zu der Auffassung der Kandidatenliste zu den Stadtbürobenutzungen in Halle, zu den am 27. Oktober stattfindenden Vertreterwahlen im KKK Halle...

weitere umfassende Verschlechterungen für die Arbeiterschaft bringen sollen. Die gemaltete Verschönerung der Situation bewies die letzte Tagung des Reichspräsidenten der Industrie...

Tagung der Gesellschaft für Geschlechtsforschung in Halle

Die Gesellschaft für Geschlechtsforschung hielt vom 2. bis 5. Oktober ihre vierte Tagung in Halle ab. Die Eröffnungstagung fand im Geologischen Institut der Universität statt...

Universitätsprofessor Dr. Weigelt sprach über den geologischen Bau Mitteldeutschlands. In kurzen Umrissen zeigte er die Abhängigkeit der Oberflächengestaltung und der Entwässerung vom Schollenbau des Untergrundes...

Genosse Könen kommt dann im „Volkspar“ letzte, nach Stellung zu der Auffassung der Kandidatenliste zu den Stadtbürobenutzungen in Halle...

Es gibt nur eine Partei, die den Kampf des Proletariats auf allen Gebieten führt, das ist die Kommunistische Partei Deutschlands...

Nach einer langen ausgiebigen Diskussion über das die Vorklagefrage, wird mit allen gegen drei Stimmen...

Im 2. Tagesordnungspunkt berichtet Genosse Kästner über die 11. gemeinsame Konvention der KPD...

Im letzten Tagesordnungspunkt sprach der Genosse Giese über die Preisfrage und das bisherige Ergebnis der Arbeit...

Darauf wurde die arbeitserzieherische Konferenz geschlossen, welche die KPD in Halle einberufen hat...

Das rote Halle wählt Kommunisten

Das rote Halle wählt Kommunisten. Im letzten Tagesordnungspunkt sprach der Genosse Giese über die Preisfrage und das bisherige Ergebnis der Arbeit...

Die Verfolgungswut der Klassenhunde gegen die ehemaligen Kameraden des Roten Frontkämpferbundes lenkt keine Augen ab...

Fertigstellung der Anlagenschrift im Leuna

Im Leuna-Prozess ist jetzt die Anlagenschrift für die Anlage des Staatsapparates fertiggestellt...

Zum Reichstongreß werttätiger Arbeiter

Am 26. Oktober in Berlin stattfindend, werden auch die 16 von einer Genossin des Stadtteiles Nordost...

Zeugen gesucht!

Zu dem Zusammenstoß zwischen dem dem Radfahrer am Sonnabendmorgen, des 28. September...

Die geführte Gerichtsverfahren. Am Sonnabend gegen 10 Uhr wurde der Grundhieb Königsstraße 8 ein Verposten...

Vertical text on the far right edge of the page, including page number 218 and various fragments of text from other pages.

A. Führer durch die Geschäftswelt für unsere Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle

Sparkasse - des Saalkreises

Annahme von Spareinlagen unter Garantie des Kreises gegen zeitgemäße Verzinsung

Baumgarten, Gr. Steinstr. 17
Fachgeschäft für Sandarten
Elektromotoren - Nähmaschinen -
Größliche - Wellen - Dreile
Markenstoffe - Schneiderei etc.
58223

Möbel-Schneider am Reich-
platz Nr. 2
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
bei Wunsch Teilzahlung
58111

Herrn - Garderobe
Anfertigung nach Maß
Dito Bartelt, Ballhofring 10
58447

Neura das Gesundheits-Tafelwässer
die Edel-Simonade. Kiebedröbe 2
58222

Mag Albert, Brunsstraße 18
Billige Spezialwaren
Kostlos - Nähmaschinen -
Größliche - Wellen - Dreile
Markenstoffe - Schneiderei etc.
58223

Zimmermann's
Bier u. Weinbude
Kleine Steinstraße 2
58307
Rau! nur bei unseren Interenten!

Kleeblatt-Butter ist die beste
F. H. Krause, Landsberger
Straße Nr. 3
58322

Kaempf & Co., Inh. W. Ross
Dr. Feinbr. 58
Sandweg
Zelbinder
Vertrieb zur
Kraempf-Page
Kraempf-Page
Lieferant
58319

Bruchbänder, Leibbinden
Blattfeinlagen u. Liniert,
Vertrieb zur Kraempf-Page
Dr. Helwig, Parfäherstraße 10
Kraempf-Page
58319

Molkerei Trotha
Frischmilch und Joghurt
Kümmerrind
Butter, Sahne, Quark
58318

STEINTORBAD
neben Walhalla, Haltestelle der Linien 1, 2, 4, 5
Massagen, Besichtigungen jeder Art
Am Steintor Nr. 8
58317

Molkerei Merbitz
Täglich
frische Milch u. Joghurt-Butter,
Sahne, Quark
Freimfelder Straße 8
58318

Theodor Lübb
Leipziger Str. 12
Das führende Schuh-
haus, Spezialitäten
Zimmermann-Garten
58318

Obst-Spezialgeschäfte
Berliner Straße + Bernburger Straße + Königsfrage
Wilhelm Pfeiffer
58300

Engelhardt-Biere
überall
Mitteldeutsche Brauereien: Halle, Merseburg, Sangerhausen
57909

Inferenten
fordert Offerten über Druckarbeiten
Halle-Zentrum
58222

North Bergmann, Samenbude
Bogelhüter
Leipziger Straße 13
58318

Walhalla Das Theater d. Wertfälligen
Gr. Steinstr. / Kleine Preise
58318

Das moderne Schuhhaus größten Stils!
ROMEO
HALLE A.S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Gustav Reinsch, Schöneberg 28
Kraempf-Page
57941

Th. Finger
Gr. Ulrichstr. 3
58318

Zoo Herrlich gelegen
Ständ. wechselnd. Tierbestand
Große Neuanlagen
58311

Das führende Photo-Haus
Ballin & Rabe
57946 Trennung 14, Döbelsstr. 1, Leipziger Straße 94
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Herren- und Jünglingskleidung auf Teilzahlung
kaufen Sie am vornehmlichsten bei
Halle a. S. Franz Metzner, G. m. b. H. Merseburg
Leipziger Straße 65
57964

Das moderne Schuhhaus größten Stils!
ROMEO
HALLE A.S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Möbel O. Bernhardt, Herrenstr. 19
entf. Zahlungserleichterung
57926

Das moderne Schuhhaus größten Stils!
ROMEO
HALLE A.S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Werkzeuge Georg Lemme, Leipziger Str. 11
57945

Das moderne Schuhhaus größten Stils!
ROMEO
HALLE A.S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Spielwarenhans Rudolf Weibezahl
Inh. Mag. Konneburger / Leipziger Straße 66
58308

Das moderne Schuhhaus größten Stils!
ROMEO
HALLE A.S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Gasapparate
Beleuchtungskörper
Stadtgaswerk Halle
G. m. b. H. 57923
Gr. Ulrichstr. 54 Tel. 25654

Allg. Konsumverein Halle u. Umg.
Mitglieder, Hausfrauen! Deckt Euren
Fleisch- und Wurstbedarf
im eigenen Unternehmen. Unsere
Großfleischerei
hat den Betrieb aufgenommen und
liefert nur **Qualitätswaren**
Wir jetzt mehrere Fleischwaren-Abgabefellen
58310

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Beerdigungs-Anstalt
Willy Luge, Krutenbergstraße 7
Sechsmalste des Deutschen Begräbnis-Verbandsvereins
57944

Tapeten
Albert Gerstemann
Alte Markt 3
58103

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik, Große Märkerstraße Nr. 4
Zusatz günstige Zahlungsbedingungen
57990

Schirme
Reparaturen jeder Art
Rickett, Eing. Gr. Steinstr.
Steinischmieden 6
58103

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Richard Fiedler
Cleaunstr. 10
57948

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Leonhardt & Schlesinger, Große Märker-
straße 18, 15
Das Haus für sämtliche Handwerksberufe
Haus- und Kleingewerbe
58303

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Editer Hanewacker
der berühmte Nordhäuser
Kautabak
58399

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät“
Inhhaber: R. Bartel
Kleine Steinstraße 4
Telephon 263 93
58314

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Carl Weber, Schmeerstraße 6
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Filiale Döbelsstraße 28
57937

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

W. Fleisch, Kl. Ulrichstraße 30
Zigaretten u. Zigaretten u. Zigaretten
57936

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Georg Weiß, Geißstr. 13
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Rost. Rippchen, Kanarienvogel
57937

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

**Arthur Müller, Kl. Ulrich-
straße 1**
Feine Fleisch- und Wurstwaren
58318

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Koyer, O. Marktstr. 52
Cigaretten, Zigaretten, Zigaretten
58315

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

**Drogerie G. Oswald, Markt-
platz 1**
Feine Fleisch- und Wurstwaren
58315

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

W. H. Hafler
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße
58315

Wittekind - Mineralwasser
Sprudel mit Zitronen
wohlschmeckend und bekömmlich, liefert froh Haus die Brauereiverwaltung
Rejezieret
58315

Neumarkt
Bühnenbühnen
Leipziger Straße 12
58318

Mitteldeutschland

Die weiblichen Angestellten gehören zur roten Klassenfront

Die einer Angestellten auf dem Mitteldeutschen Kongress...
Genossinnen und Genossen! Neun Millionen Frauen und Männer sind in den Warenhäusern beschäftigt. Sie haben ebenso wie die Arbeiterinnen der Rationalisierung zu leiden. Wir wissen, daß der größte Teil der beschäftigten Angestellten in den Warenhäusern weiblichen Geschlechtes sind. Einige Tausend gibt es in Halle.

Es wird von den Warenhaus-Kapitalisten eine erhöhte Rationalisierung durchgeführt. Die Angestellten werden mehr ausbeutet. Die Folge ist, daß unzählige Angestellte, hauptsächlich im Alter über 35 Jahre, auf das Straßenzettel geworfen werden. In den 10 bis 15 Jahren werden angestellt und sobald sie ausgenutzt haben, erhalten sie einen geringen Lohn. Die größten Warenhäuser sind ein einziges großes Lager, wie man es versteht, die weiblichen Angestellten bis auf ihre äußerste auszubeuten. In vielen dieser Konzerne besteht eine Verfügung, daß die weiblichen Angestellten einen geringen Lohn zu empfangen müssen, d. h., daß sie ohne weiteres entlassen bekommen, wieviel sie verkaufen müßten. Die Kaufkraft der dritten Hälfte ist gering. Es wird durch Überstunden und schlechte Löhne aus den Angestellten herausgeholt, was erkaufen ist. Viele Angestellte haben versucht, gegen dieses Ausbeutungssystem Stellung zu nehmen.

Wir müssen mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln erreichen, daß die weiblichen Angestellten in unseren Kampf mit einbezogen werden. Die Verhältnisse sind katastrophal. Wir rufen allen Arbeiterinnen zu, die beim Raub oder sonstwie in Verkehr mit weiblichen Angestellten kommen, diese zu revolutionären Klassenfeinden zu machen. Sie müssen ideologisch beeinflusst werden. Die Arbeiterhäuser sind die Brutstätten des Kapitalismus. Eine aufklärende Propaganda unter den weiblichen Angestellten ist erforderlich!

Beachtet diese Worte in der tagtäglichen Arbeit. Sorgt dafür, daß die Angestellten der Warenhäuser und aller anderen Betriebe Delegierte zur Reichskonferenz weiblicher Frauen wählen, die am 20. Oktober in Berlin stattfindet.

Brennlicher Städtetag in Frankfurt am Main

Ein Beispiel bürgerlich-sozialdemokratischen Doppelspiels mit den Kommunalinteressen

Während am heutigen Städtetag eine ziemlich unverhüllte Sprache der kommunalen Eingliederung in den allgemeinen imperialistischen Ausbeutungssystem vorgetragen wurde und man die Verschleierung dieser gegen die Arbeiterklasse gerichteten Aufgabe vermied, klagen auf dem brennlichen Städtetag noch gelegentlich andere Töne dazu.

Offensive des Reichsverbandes der Deutschen Industrie gegen die Gemeindeentwässerungen sprach. Aber diese Festhaltung der Unternehmenseffizienz sollte nur die eigene Offensivkraft werden, die Jares selbst vornahm. Dieser Vertreter der großstädtischen Wirtschaft bemerzte sich sofort, als er von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Arbeiterklasse sprach, daß diese verloren würde, auf denen sie fruchtbar müßten. Deshalb sei die Verschärfung in der kommunalen wirtschaftlichen Betätigung eine Pflicht der Städte. Den Städten überließ er die Wohnraumbaufrage, Kanalisation, Straßenreinigung und die Friedhofswartung.

Daß die Bourgeoisie nichts mit dem Sperrn der Sozialistenaufklärung zu tun habe, kann man sich denken, daher lassen sie auch die Gemeinden den angeordneten Abbau der Sozialfürsorge durchzuführen. Interessant waren die Zahlen, die Jares in bezug auf die Sozialversicherung vorlegte.

Sollt Du schon Deinen Arbeitskollegen einige Wahlsondarmarten verkaufen?
Sollt Du schon zum Wahlkampf beigetragen und in Deinem Parteibüro Wahlsondarmarten?
Wenn nicht, dann hole Dir sofort von Deinem Kassierer das notwendige Material!

auf die Aufrechterhaltung des Finanzbedarfes der Städte konnte. Nicht weniger als 384 Millionen haben die Kommunen im letzten Jahre 1929 zu dem Finanzbedarf der Städte von über 50 000 Einwohnern zugeführt. Jares mußte selbst eingestehen, daß diese unrentliche indirekte Steuer

das finanzielle Rückgrat des Haushaltes der Städte geworden sei. Welche Ausgabe die Städte für die Luxusbedürfnisse der Bourgeoisie habe, bewies, daß der Gesamtetat der Städte für die letzten Jahre im Jahre 1929 nicht weniger als 48 Millionen Mark betrug.

Als nach Jares der ob beizurück Berliner Stadtrat unter den SPD, die Stände im Kommunalkapitalismus damit einzufließen wollte, daß auch die Privatindustrie über Stände habe, luden die Übergrößenmeister. Herr Jares prüfte den brennlichen Kommunalkapitalismus im Gegensatz zum Kommunalkapitalismus. Nun, Herr Jares ist einer der brutalsten Kapitalistenhunde. Gegenüber diesen Kapitalistenvertretern sagte Genosse Schmidt, Berlin, die Zinie des wertigen Volkes auf. Er erklärte, daß die Arbeiter die Entwicklung, die zur Schaffung der kommunalen Betriebe geführt hat, begrüßt haben. Zugleich habe sich aber bei der kommunalen Entwicklung als tragisch erwiesen. Heute seien die kommunalen Betriebe von diesem Ziel weiter entfernt denn je. Wie sind nun die Arbeitsbedingungen in den kommunalen Betrieben? Sind die besser als in der Privatindustrie? Die übergroße Mehrheit der

mehr als 300 000 Kommunalarbeiter arbeiten unter sehr schlechten Bedingungen. Die Rechte der Arbeiterzeit werden dort genau so abgebaut, als beim Privatkapital. Ein Arbeiterbeirat ist die RWG, in Berlin, sowie die Wertverwertung des SPD-Mannes Döll in Halle, die die Vertreter der Arbeiterzeit im Betriebsrat gemeldet wurden. Die Arbeitsgestaltung und die Preispolitik der Gemeinde wird heute nach denselben Maximen festgelegt wie bei der Privatindustrie. Der Grundhaß, die Waren zu billig als möglich an den Verbraucher abzugeben, ist längst fallen gelassen worden. Nicht

weniger als 80 Millionen Ueberflüsse müssen die städtischen Werte in Berlin bringen. Wenn man schließt muß, daß die städtischen Werte bis zu 37 Prozent Gewinn abwerten, so zeigt dies eine ganz ungeheuerliche Ausbeutung.

Während die Großabnehmer gegen die Kleinrentbräuer in ganz absonderlicher Weise begünstigt werden, gehen aber diese Großrentbräuer, die ihren Gewinn nicht durch, so daß sich die Schaffung, daß die breite Masse durch verbilligte Waren an diesen billigen Großrentbräuer teilhabe, als purer Schwindel erweist. Die kommunalistische Partei wird sich dieser Ausbeutungspolitik mit aller Kraft entgegenstellen. Die kommunalistische Partei kämpft dafür, daß die kommunalen Betriebe zu wirklichen Arbeiterbetrieben werden. Dieses Ziel ist aber erst durch Überwindung des heutigen Ausbeuterstatus zu erreichen.

Genosse Schmidt unterbreitete folgende Entschließung: Die kommunalen Betriebe sollen Einrichtungen zur billigen Wohnveränderung sein. Dieser Grundhaß ist fast ausnahmslos und in den letzten Jahren immer mehr verfallen worden. Die Errichtung von Holzgebäuden höherer Ueberdächer zum Ausgleich des Gemeindehaushaltes hat auch in den kommunalen Betrieben zu schärfster Rationalisierung auf Kosten der Arbeiter und Angestellten geführt.

Arbeitszeit, Lohnhöhe und soziale Einrichtungen entsprechen nicht den in den kommunalen Wirtschaftsbetrieben den Forderungen der Arbeiterzeit.

Das Herausquetschen von Ueberflüssen aus den gemeindefinanzierten Betriebsbetrieben verhindert gleichzeitig eine billige Massenversorgung, die die Arbeiterzeit im Gegenteil eine fortschreitende Tendenz auf und tragen somit zur Verschärfung der Lebenshaltung der arbeitenden Massen bei. In den Betrieben, die Arbeiter und Angestellten einerseits, die Kommunisten auf der anderen Seite mit aller Mühseligkeit ausbeuten zu können, sind die kommunalen Werte vielfach in private Gesellschaften überführt und damit der öffentlichen Kontrolle fast völlig entzogen worden. Dadurch wird die Gefahr herangezogen, daß gewaltige Teile des Gemeinvermögens in die Hände des Privatkapitals gespielt werden.

- All dem gegenüber ist zu fordern:
1. daß die kommunalen Betriebe ihren Arbeiter und Angestellten Lohn- und Arbeitsbedingungen den Forderungen der Arbeiterzeit entsprechend gewährleisten
 2. daß die Preisgestaltung der öffentlichen Unternehmen nach allgemeinen finanziellen Grundsätzen liegt im unmittelbaren Interesse der Allgemeinheit, angenommen.
 3. daß die Betriebe unter voller Kontrolle der kommunalen Körperschaften, unter Mitwirkung der Betriebsvertretungen geführt, bzw. in kommunale Verwaltung zurückgeführt werden.

Alle Verluste des Privatkapitals, die Hand auf Kommunalbetriebe zu legen, und alle Verschwendung an finanzieller Belastung durch Preis- und Löhnerhöhungen, die diesen Verlusten Vorlauf leisten werden von der wertigen Bevölkerung auf das schärfste befohlen.

Bei der Abstimmlung wurde eine nichtsagende Entschließung des Vorstandes des brennlichen Städtetages, in der es u. a. heißt, die Erhaltung und Fortführung der öffentlichen Unternehmen nach allgemeinen finanziellen Grundsätzen liegt im unmittelbaren Interesse der Allgemeinheit, angenommen. Die Entschließung unserer Fraktion wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Damit war die „antendende“ Arbeit der Vertreter des Kommunalkapitalismus beendet. Die Persönlichkeiten hatten sich schon am Abend vorher in einem „Großen Saal“ über den Wertigen Volk, zu neuen Schandtaten gegen die wertigen Masse geflüchtet.

Die Behre für die Arbeiter und ihre sozialdemokratischen Zuhörer sein, der durch die Wahl von Kommunisten am 17. November einen weitaus sichtbaren Ausdruck finden kann und muß.

Schwerer Sturm im Döhring

Ein schwerer Sturm zog über die Ostfläke des Südbärges hinweg. Die Dächer wurden hochgerissen, Türen und Scheunentüren eingebrochen. Auf der Straße nach S. I. a wurden viele Obstbäume ausgerissen und abgebrochen. Viele Bäume wurden auf die Häuser geschleudert. Der Sturm dauerte mehrere Stunden an.

Lodesfahrt mit einem Bierwagen

Am Freitagabend führte in Lehnrod (Bezirk Altenburg) ein Bierwagen auf dem Wege nach Lehnrod, prang aber gleich wieder auf als das Signal von einem vorbeifahrenden Eisenbahnzug ertönte. Beide Fahrzeuge darauf und rasten mit dem Wagen davon. Der Kutscher Paul Döhring, ein verheirateter Mann und Vater mehrerer Kinder, arriet unter dem Wagen und wurde auf der Stelle getötet. Die Wärfen rollen bis nach Modern, wo der Wagen an einem Telegraphenmast hängen blieb.

Fallenbleib. Vom Döhring gefürzt. Als dieser Tage in Lehnrod ein Döhring über nach Beendigung einer Döhring über durch die Kute zurückzuführen wollte, führte er aus beträchtlicher Höhe ab. Zur Döhring konnte er dem sichern Lode entgegen, doch, ein gemachter Sportmann, in der Luft einen vollständigen Gallo mortale schlug, so daß er auf dem Straßenbamm mit dem seinen landete. Durch die Wucht des Aufpralles stürzte er allerdings zusammen und erlitt Verletzungen.

SCHMID Die Republik der Strolche

(Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

Das folgten die Großen dem Beispiel der Kleinen. Die Streifzüge in die fremden Berge wurden immer häufiger, und bald gab es keinen einzigen Schüler, der nicht daran teilnahm. Mit einem Male börnten die Klagen über die ermüdenen Körper, den launen die Suppe auf, denn die Kartoffeln, die ihnen dienen sollten, waren nicht mehr als ein einzelner Teller einseitig war. In die Bräuterei kam gebundene Kartoffeln und bekam so ein ziemlich anständiges, nahrhaftes Gericht.

Nur dem sich einmündig wurden in der Sommerfrische keine Oefen gebaut. Es gab aber in der Gegend so viele Wäldchen, daß man sich selbst besorgen konnte.

Sobald die Sonne weg war, sobald ihre blaue Scheibe in den verschleierte Fernen des Horizonts verlor, stiegen allenfalls schweigend mit den Nebelstößen schmale, bläuliche, durchnägelte Schichten empor.

Sie trauerten sich über der Erde, irgendwo unten geboren bei den feuchten Baumstämmen und dem vergrühten Gras. Mühselig zimmerten die Feuerzweige, brachten die nassen Äste zum Glühen und lodten die im feuchten Nebel stehenden nächsten Schüler, die ihre Streifzüge nach Strelna-Kartoffeln machten.

Die Räuberbanden kamen, entlockten sich ihrer Beute und brachten die Finger, die Sättigkeit und Zufriedenheit geben.

Dem Jahre aus konnte man die bünne Rauchwolken besonders nach sehen. Jetzt beschloß man sie nicht, aber eines Tages entlockte sich Wäldchen, die schneeweiße Gefährdung zu unterlassen.

Die räuberischen Waldwesen haben rechtzeitig keine lange Gestalt die Nüchternen überdrückelt ins Döhring, so daß er anderhalb Döhring lang angereizt und Berge von Kartoffeln fand. Wäldchen rief die Jünger herbei und befehlig ihnen den gesamten Kartoffelteilchen in die Wortstammer für die Gemeindefestliche zu lassen; selber blickt im Wald, um alle Feuerherde zu löschen.

Wenn ich es sich in seinem Zimmer ein und doch lange über Entdeckung nach.

Es tat die eigentlich nicht viel nachzudenken. Es war klar, die glühende harte Feuer angenehm, um die Kartoffeln, die sie auf den Nachbarfeldern haben, zu holen. Es war ein großer Erfolg, daß man sich hier so Gegenmaßnahmen ergreifen.

Dankend ließ Wäldchen die Vertreter der Presse, Jantel und seine Kollegen kommen und legte ihnen nahe, im „Spiegel“ einen Artikel gegen die Diebereien zu eröffnen. Aber die Presse schlug wieder die Wangen nieder, und die nächsten Nummern brachten den Wort über die Kartoffeln.

Paraphrasen auf der Leiter zur Feder und veröffentlichte in der Zeitung eine kurze, nachdrückliche Warnung: „Auf dem Weg zum fremden Felde beim Kartoffeldiebstahl erwischt wird, wird unerbittlich der „Lamra“ überworfen.“

Die Drohung wirkte. Jetzt wurden weniger Kartoffeln gehtoben, dafür aber hielt man sich an den Reichtümern und Klüben. In den benachbarten Gemeindefeldern zu haben waren erschienen bei Wäldchen sechs Delegationen mit der kategorischen Forderung, die Schüler zur Nation zu bringen.

Wäldchen veröffentlichte eine zweite Warnung, noch strenger als die erste, und jetzt bekamen die Schüler Angst.

Sol der Zeit die...
„Das wird noch ganz effizient.“
Einige heldenhafte Charaktere leisteten die nächsten Streifzüge fort; die Vernünftigeren aber weiterten sich mitzumachen.

„Genug! Lassen wir das sein. Wir fallen ja rein.“
„Wäldchen hat recht.“
„Genug! Von morgen ab wird keine einzige Kartoffel mehr geholt. Aber heute... Heute wollen wir zum letzten Male in die Feder...“

Sie sagten los.
Es war noch dem Mittageßen.
Der Tag war kühl und dunkel. Es hatte geregnet, und das Gras war feucht und eifrig kalt. Aber Jantel und Japs gingen dennoch weiter.

Sie hatten jeder einen Kissenbezug mitgenommen, um möglichst weit schlafen zu können.
„Wäldchen hat die Tramline erreicht und marschierten die Geleise entlang.“

„Japs stuchte und hüpfte, um die blau angeleuchteten, nackten Füße zu erwärmen.“
„Zeufel! Bei dem Wetter Kartoffeln budden!“
„Wäldchen zu machen. Das letztemal! herbeizieh ihn Jantel.“

Endlich war das Ziel erreicht: Ein großer Gemeindefeld, den sie genau kannten. Die Zeitungsmänner waren hier wie zu Hause. Die genaugen hatten sie hier Kartoffeln geholt. Einen Augenblick blieben sie auf der Straße stehen, dann bückte sich Jantel und schaffte hinein. Japs ihm nach.

Beide stiegen gleichzeitig einen Hügel aus. Die Wäldchen lieferten alle Befürchtungen. Der Regen hatte empfindliche Spuren hinterlassen. Die Beete waren voller Wäldchen und die Blätter sang nach.

„Wäldchen ging leicht und flattern. Die Jungen brauchten bloß leicht an den Beinen zu sappen, um sie zusammen mit den Kartoffeln aus der Erde zu reißen.“

Sie arbeiteten lautlos und riefen sich bloß von Zeit zu Zeit an, um sich nicht zu verlieren. Schließlich waren die schmutzigen Kissenbezüge ganz mit gefüllt, und die Jungen traten wieder auf die Erde. Als sie sich hinlegen, erschloß sie: Ihre frischen, weißen Hemden waren glänzend bedeckt.

„Schön sehen wir aus“, meinte Jantel verzweifelt. Japs sah ihn bloß wütend an und marschierte los.
„Wäldchen man uns nur nicht erwischen! Wir müssen an Wäldchen Fenster vorbei“, warnte Japs. Aber Jantel blieb unbewirkt.

„Quack! Der ist blind. Der sieht uns nicht.“
Sie hatten ihnen glücklicherweise die Beranda erreicht, als plötzlich Wäldchen in der Tür aufschaute.

Die Redakteure schlüpfen unter die Beranda und versteckten sich. Wäldchen kam näher.
„Wäldchen hat nicht gesehen“, sagte der lebende Japs zu seiner eigenen Verabredung. Aber plötzlich fuhr er zusammen.

„Conin! Komm raus!“ rief der Leiter.
„Sie Schmeigen.“
„Conin! Hast du nicht gehört? Ein bißchen Hint, du Canaille!“
„Los, raus Japs“, sagte Jantel böhmig. „Er hat uns erwischt.“

Der blasse, schmächtige Japs tauchte aus dem Versteck hervor. Schuldbeußig blinzelnd, blieb er vor Wäldchen stehen.
„Wo sind die Kartoffeln?“
„Welche Kartoffeln?“
„Conin! Hast du nicht gehört, Canaille!“ brüllte Wäldchen wütend.

„Conin! Hast du nicht gehört, Canaille!“ brüllte Wäldchen wütend. Jantel hörte jedes Wort. Während er mit zitternden Händen die Kartoffeln aus dem Kissenbezug herausholte, jagten fürchterliche Bilder vor seinen Augen.

„Erwischt... die Schande... wir kommen in die „Lamra“... Ich muß für immer, unfer Zeitung, unfer „Spiegel“...“
„Schaff die Kartoffeln her“, donnerte es oben.

Jantel hörte Japens leise Stimme:
„Sofort, Viktor Nikolajewitsch.“ Conin ergriffen vor dem Loh unter der Beranda. Jantel redete ihm stumm den halbgeleiteten Kissenbezug zu, und Conin ging damit zum Leiter.

Wäldchen rief Jantel aus dem Loh und sah sich um. In diesem schmerzlichen Zustand konnte er sich unmöglich in der Schule zeigen. Er mußte sich häuern und das Hemd waschen. Jitternd vor Käse, lief er zum Tisch, warf das Hemd ab, wusch es sorgfältig, wrang es aus und schlüpfte wieder hinein. Das nasse Hemd machte die Käse noch unträglicher. Seine Zähne klapperten. Er konnte sich nicht mehr auf die Füße zu erwärmen und das Hemd auf dem Körper ein wenig trocken zu lassen. Dann gab er seinem Gesicht ein möglichst harmloses Aussehen und ging peifend ins Haus.

Vor der Tür kamen ihm Jantel entgegen und riefen ihm entgegen zu.
„Sag einfach, du wirst weg gehen, um Eischen zu holen. Wäldchen hat schon nach dir gefragt.“
Aber die Eischen waren ganz überfüllig. Jantel hatte er den Blick betreten, als die Erzieher schon auf ihn zukäuferten:
„Lohnung, sofort ins Schlafzimmer!“

„Was ist los?“
„Der Rund und geh.“
„Im Schlafzimmer sah Wäldchen. Sein Gesicht wurde blass, als er Jantel bemerkte.“

„Zieh dich aus und leg dich ins Bett.“
Jantel sah, daß es zwecklos war, zu leugnen.
„Wäldchen hat den Kissenbezug.“
„Ich kann ihn holen, Viktor Nikolajewitsch, und er schliefte den mit Kartoffeln gefüllten und vollkommen verärrnerten Kissenbezug herbei.“

Dann wurden er und Jants entfesselt, das heißt, man nahm ihnen einfach die Sachen weg und zwang sie so, im Bett zu bleiben.
„Im Sommer war diese Strafe sehr peinlich, jetzt aber noch es Döhring war, wirtte sie kaum.“ (Fortsetzung folgt.)

Bitterfeld-Wittenberg

Anhaltbare Zustände am Bitterfelder Arbeitsnachweis

Der Bitterfelder Arbeitsnachweis ist viel zu klein für die Abfertigung der Erwerbslosen. Das wußten die Herrschaften vom Arbeitsamt bereits im vorigen Jahre. Aber noch immer ist keine Abhilfe geschaffen worden. In diesem Jahre sind die Zustände ganz besonders schlimm. Vor allem Freitag ist der Auszahlungstag. Am morgens 8 Uhr stehen die Erwerbslosen vor dem Arbeitsnachweis und warten hundlang auf die paar Pfennige Unterstützung. Es ist vorgekommen, daß bis nachmittags um 2 Uhr die Erwerbslosen warten mußten, ehe sie alle abgefertigt wurden. Bei der jetzigen Witterung möge es noch gehen. Im Winter wird es wieder sehr schlimm werden. Große Qualen haben die Erwerbslosen bei der Kälte im vergangenen Winter ausstehen müssen. Viele haben sich dabei eine Krankheit zugezogen. Trotzdem der neue Arbeitsnachweis vor seiner Vollendung steht, wird er nicht den Anforderungen gewachsen sein, die durch das gewaltige Anwachsen des Erwerbslosentums an ihn gestellt werden.

Warum wird nicht schon Donnerstags oder Sonnabends die Unterstützung ausgezahlt?

Es gänge doch ganz gut einzurichten, daß die Hälfte der Erwerbslosen an einem anderen Tage das Geld ausgezahlt bekommen.

Es wäre für die Herren des Arbeitsamts einmal angebracht, sich nach den tatsächlichen Witterungsverhältnissen 3 bis 4 Stunden vor dem Arbeitsnachweis anzustellen. Wir wollten einmal sehen, was sie zu diesen Mißverhältnissen sagen würden. Um hier Hilfe zu schaffen, mußte es sich notwendig, daß die Erwerbslosen erst in einer Front leben. In den nächsten Tagen wird eine öffentliche Erwerbslosenversammlung in einem Saal stattfinden, in der zu all den Trägern Stellung genommen wird. Die Gewerkschaftsbürokratie und die SPD. kümmern sich nicht um das Los der Erwerbslosen, im Gegenteil, im Reichstag haben die SPD., Abgeordneten größeren Verschlechterungen des Erwerbslosenverhältnisses zugestimmt.

Nur einzig und allein die Kommunistische Partei tritt für sämtliche Forderungen der Erwerbslosen ein. Darum stimmt mit dieser Partei und heftet Abrechnung am 17. November, am Tage der Kommunalwahlen, in den Bürgerlisten und Sozialdemokraten!

Kursus der Arbeiter-Samariter-Kolonie Bitterfeld

Am Mittwoch, dem 16. Oktober, beginnt der diesjährige Kursus. Die erste Hälfte bei Anfallsfällen und plötzlichen Erkrankungen. Die Unterfertigung werden bis am 16. Oktober, 20 Uhr, in der Schule Volkstraße. Der Beitrag beträgt für mündliche Teilnehmer 2 Mark, für weibliche 1 Mark.

Ferner wollen wir allen freundlichen Spendern zu unserer Hausammlung auf diesem Wege unseren besten Dank aussprechen.

Die Angst des Zöbiger Bürgerblocks vor den kommenden Wahlen

Mit den Aussichten auf einen guten Wahlerfolg am 17. November steht es bei den Bürgerblock fast aus. Es getrauen sich schon gar keine Stadtvorordneten mehr einzustellen. Bereits über ein halbes Jahr hat keine Sitzung mehr stattgefunden. Die kommunistische Fraktion hat wiederholt Anträge eingereicht, aber Herr Trage rührt das nicht. Diese Herren scheinen aus alle Ursache zu haben, die Öffentlichkeit zu scheuen, während doch allerhand Gerüchte umher, betreffend die Übernahme der Stadtverwaltung durch den Kreis.

Unsere Fraktion hat jetzt erneut die Einberufung einer Sitzung gefordert. Dieses wird wahrscheinlich nächste Woche stattfinden. Ist doch der Herr Bürgermeister von seiner Erhaltungszelle zurückgekehrt.

Sich fordern schon heute die Arbeiterfrage auf, diese Sitzung nicht zu besuchen, stehen doch die wichtigsten Anträge zu der Debatte. U. a. ein Antrag der Neubauerbewerber betreffend die Anerkennung der Verwaltung bei der Einweisung der Gemeindegemeinden. Die Stadtvorordneten werden hier nicht befragt. Ferner steht die Forderung des Wasserpreises zur Debatte. Insbesondere ist der Besuch dieser Sitzung für die Erwerbslosen notwendig, da verschiedene Dringlichkeiten Anträge sich mit dem Erwerbslosenrat besprechen. Weiter machen wir schon heute auf die ebenfalls in Kürze stattfindende Einwohnerversammlung aufmerksam, in welcher hauptsächlich die Wallerleinsbau ausgiebig behandelt wird. Einwohner von Zöbitz! Holt Euch in diesen Versammlungen Auffassung, um zu erkennen, wenn Ihr am 17. November Eure Stimmen zu geben habt!

Der Mühlbeker „Helleher“ kempelt Arbeiter zu Einbrechern

Bekanntlich ist vor reichlich drei Wochen ein Einbruchdiebstahl bei dem Gefängniswärter A. B. in Mühlbeck verübt worden. Den Einbrechern fehlte ungefähr 150 Mark. Die Art des Einbruches verriet die hiesige Einwohnerhaft in große Erregung.



Was er sagen würde

Janed ist aus der Kirche ausgetreten. Der Pfarrer befaßt ihn zum Zwecke der Wiedererwerbung.

„Beichten Sie doch, Herr Janed, wenn Sie bereinigt vor der göttlichen Richter treten müssen. Was würden Sie da zur Entschuldigung sagen?“

Janed: „Wit' ' auch erwerbslos? Ich konnte von Abendmahl nicht satt werden.“

Die Verwechslung

Scholtian Saff, zentralrühriger Gemeinde-Abschneider, hatte an einem Nachbarn teilgenommen, um aus Gemeindegeldern reichlich Bier und Zügel verschlungen zu werden.

Frau Saff war nicht ohne und verabschiedete ihrem Ehegemahl liebevoll, wenn er spät und befohlen heim kam, eine derbe Tracht Prügel.

Nun war nach dem Abschiedsabend Herr Saff in Kängeln, daß es ihm diesmal nicht besser gehen würde, so untem im Flur mit großer Wut seine Stiefel aus und schlief in seiner Aufregung eine Treppe zu hoch bis auf den

Dachboden. Dort hing er an herumsinken und hörte den billigen Kater seines Nachbarn Safflich, der ihm laufend ins Gesicht sprach: „Golgewitter“, „Golgewitter“, der lang hinzog, „Die Alte hämmerte sich an, die hat doch gut aufgepaßt!“

Im Konflikt-Rino



„Jetzt scheint der Retter mit dem Auto zu naßen. Hier' nur, wie natürlich das Raitern des Motors ist.“ „Quatsch! Das ist doch der Dicks vor uns, der schmarhzt!“

Fürchtet euch nicht



Ein schmächtiger Waffenwärter hält seine Antitrübepfe.

„Fürchtet euch nicht...“ er heißt steden, legt wieder an „Fürchtet euch nicht...“

Da ruft jemand: „Du glenker Gremel, wärchtst oh der Reiz danach!“

Schlafstertig

Fahrdienstler: „Wenn Sie sich über Gedings besüßeren, dann geben Sie nur ruhig zum Besüßerführer, er ist anständig genug und sagt...“

Bauer Willy: „Sie sind wegen Betriebsverhältnisse entlassen!“



In einem bayerischen Ort ist Bauer Peter Schützenkönig geworden. Er erwählt die Frau des Bauern Reib zu Schützenkönigin.

Entscheidend sind bei ihrer Arbeit geführt worden. In der ersten Stunde erwählt Reib den Schützenkönig im nächsten Teile-dete mit dem Nachtrag Reib haut dem Bauer mit dem Nachtrag den Kopf und sagt:

„I bin ja sonst für'n Rinning; — aber wenn du die Krampfen wüßt, dann bin i halt Spublikant!“



Der Arbeiter

Saisonarbeiter rüsten zur Heimreise

Die ausländischen Wanderarbeiter, soweit für sie die Gewährung der Arbeiterbeschäftigung erlangt ist, müssen bis zum 1. Oktober für die deutsche Republik verlassen haben. Die Gewährung, welche für das Jahr 1939 ausländische Wanderarbeiter befristet worden, müssen diese bis zum 1. Oktober beim zuständigen Arbeitsamt beantragen.

Der Gutsbesitzer, der ausländische Wanderarbeiter beschäftigen will, hat 30 Pfennig für jeden beantragten Arbeiter als Einzahlung zu leisten. Gemächigt das Arbeitsamt den Antrag, kann der Gutsbesitzer für jeden an der Arbeitsstätte gebenden ausländischen Wanderarbeiter noch eine Zulassungsgeldgebühr von 30 Mark entrichten. Wenn alle diese Formalitäten erfüllt sind, dann kann er hoffen, daß er im Frühjahr 1939 eine Anzahl polnischer Wanderarbeiter zugeteilt erhält, die er dann noch schickern als die deutschen Wanderarbeiter ausbeuten kann.

Die polnischen Wanderarbeiter rüsten sich nun zur Heimreise. Es dauert nicht mehr lange, und man kann die großen Sammeltransporte auf den Bahnhöfen Berlins und der Grenzorte mit den Gutsbesitzern und betrautet diesen Prozeß als Vollender. Die polnischen Wanderarbeiter treiben eine Hecke gegen diese Leute, die die deutschen Wanderarbeiter die Arbeit wegnehmen. So werden die Schmittler als lästige „Ausländer“, als Parasiten von den SPD-Kräften verdrängt.

Wenn wir uns aber als revolutionäre Arbeiter diesen Wanderarbeitern nähern und mit ihnen ins Gespräch kommen, dann können wir ein großes Stück revolutionäre Arbeit leisten. Die polnischen Wanderarbeiter kommen nach Deutschland nicht etwa, um sich in ihrer Heimat gut zu fühlen, sondern weil es ihnen dort noch dreimal so schlecht als dem deutschen Wanderarbeiter bei dem deutschen Gutsbesitzer.

Es ist wie bei „Römern“

„A.“ So lautet ein Ausspruch der Eisenburger Arbeiter. Damit soll gesagt werden, hier herrscht eine Samwirtschaft. Den Betrieb können wir unternehmen. „Eisenburg“, wieder daher ist jeder Arbeiter, und warum? „Lass“ ist bei dieser Firma nur der von der gestiftete Tiefparabellier von 86 Pfennig, Überstunden „Lassen“ und „müssen“ geleistet werden ohne Lebensunterhalt, Schmutz und Wasserzinsen für die unterfangen. Schmutz und Wasserzinsen muß sich jeder selbst mitbringen. „Als Römern“ ist dem Römern solche besonders ungenügend. In den umliegenden Dörfern kommen, keine Abnahme von tariflichen Bestimmungen und Unfallversicherungsleistungen haben, aber „Eisenburg“ müssen. Würden doch bei der Ausschlagung der Erdarbeiten zum Dammbau in Collau bei Eisenburg über 1000 Mark pro Woche erzielt, für eine Kolonnenlinie (etwa 1,5 Kubikmeter Erdarbeiten) werden 60 Pfennig gezahlt. Die schuldigen Arbeiter wird dort freiwillig überschritten. Vertritt sich einmal ein Arbeiter (durch Arbeitsnachweis usw.) in Römern Betrieb und die Leute auf, „der ist für verlangte Arbeit nicht geeignet“ und wird „Römern“.

Was einige Arbeiter möchte ich über die Arbeit der Firma berichten. So der Dammbau Eisenburg-Friedrich. Dort sind noch zahlreiche Arbeitsbeschäftigten in dem aufgestellten Damm. Dem Dammarbeiter ist dadurch die Möglichkeit gegeben, leichter den Damm zu verlassen, da sich darunter zahlreiche Holzräume gebildet haben. Die Arbeiterarbeiten arbeiten vor, zu Dammbauten sind Erdarbeiten zu bewirken, die höchsten 20 Prozent. Der Damm geht dann bestimmt nicht an. So wurden Stellenweise beim Damm in Collau Erdarbeiten mit 70 Prozent Geld verwandt. Die Arbeitsplätze, Deichkommissionen, Wasserbauämter und was etwas mehr ist, die Finger gucken, damit nicht ein Damm gebaut werden soll. Die vorhandenen sind, indem sie sollen ja auch ihren Zweck erfüllen.

Den Arbeitern dieses „Wetterbetriebs“ aber rufen wir zu: „Organisiert Euch in der Gewerkschaft, werdet Mitglieder der RFD, und seid den „Kassentampfen“! Nur so könnt Ihr der Unternehmenswirtschaf ein Verbot bieten.“

Schwerbeschädigtenlos bei der Mansfeld A.G.

(Kriegsbeschädigtenkorrespondenz)

Mit der Ausbeutung der Arbeiterkraft in den Betrieben ist die von Schiner und Kriegsbeschädigtenkonform gegangen. Noch bis zum Jahre 1923, ehe das famose Ermächtigungsgesetz mit Hilfe der Sozialdemokraten in Kraft trat, genossen die Beschädigten einen gewissen Schutz. Es war verboten, dieselben unter die Lage zu werfen. Heute ist das alles anders geworden, heute müssen sie die Arbeit an Kraft aufwiegen, um den täglichen Frondbrot für die Kapitalisten, der sie ihre Knochen operten, zu verdienen. Sie tun dies mit einem Schicksal von 5,25 Mark nach Hause! Davon werden ihnen abgezogen Gelder für Ausbeutung, die Rentenzahlung, Pension usw.

Und wie sieht es mit der Beschäftigung aus? Haben die Beschädigten irgendeine Drogenpolitik? Niemals. Sie werden in Fabriken in Brembergens als Weichensteller und Stredenläufer auf Grund ihrer Leiden noch mehr als ein gelinder Arbeiter in Anspruch ausgesetzt. Erst vor kurzem passierte es, daß sich ein Arbeiter, ein Kollege mit einem Holzbein, ein paar Finger auf einer Gehirnlähmung, die Gehirnlähmung, verlor die dritte Fall von Fingerabspaltung durch die Gehirnlähmung. Die Beschädigten werden eben zu allen möglichen Arbeiten herangezogen. Sie laufen wie jeder andere Arbeiter auf den Schienen. Dementsprechend sind sie von brutalen Beamten zu schikanieren. Mierhöflichkeit wurde der Betriebsrat aufzukommen aufmerksam gemacht. Über demselben wurde ein Protest, wurde bestet, wurde nicht unternommen. Die tüchtigen Straßenarbeiter der Rostes-Friedrichs-Werke laufen den ganzen Tag im Regen unter der Kaffeeanne herum, aber um die Höhe ihrer Gehälter kümmert sie nicht. Es ist wirklich an der Zeit, daß alle staatenbeschädigten Arbeiter gegen viele Kassenkassen kämpfen und daß sie auf dem Wege des Kassentampfs Abhilfe finden.

Einstürzende Bergarbeiterhütten im Geiseltal

Ausgemergelte Proleten hausen in baufälligen Unterständen — Sogar zu Hause sind sie noch in Lebensgefahr — Der „Tempel des Herrn“ wird von den Grubengewaltigen in Stand gesetzt

„A.“ Aus dem Zeit-Weißensee Braunkohlenrevier berichtet ein Bergarbeiter:
Schon lange war es mein Bestreben, einmal die Bergarbeiter im Geiseltal zu besuchen. Sehr viel haben wir im Betrieb bisher über das Revier diskutiert. Da wir aber nun als Ausgebeutete und nicht als Reizentel geboren sind, sondern als Bäre für den Kapitalismus, ist uns das Reisen finanziell nicht möglich. Einige Hoffnungen, die die Bergarbeiter auf einen Preussischen Landtag setzten, werden durch den kommunistischen Streik zertrümmert. Den Bergarbeitern während ihres Urlaubes eine Freiheit im Reich zu gewähren lie, scheiterten an der Haltung der sozialdemokratischen, wie der übrigen bürgerlichen Parteien.
Als jedoch ein Artikel im „Kassentampfen“ berichtete, daß in Neumarkt im Geiseltal, den Bergarbeitern die Wohnungen über den Köpfen brocken zusammenzubrechen und ein weiterer Artikel „Hunger

es vor, daß wir nachts von dem abdrückenden Fuß aufgeschreckt werden und glauben, die Erde bricht zusammen.“
Die Polizei hat zwar zum Teil die Wohnungen gesperrt. Aber trotzdem sind die Wohnungen noch bewohnt. Da andere Wohnungen, obwohl Verfassungen zur Verfügung stehen, nicht besetzt werden können. Einige Familien sind in elende Notwohnungen untergebracht.

Die Polizei hat sich ganz drohtlich die heutige Gewerkschaftsordnung. Tausende für Reparaturen an der Kirche, Projekte der kleinen Hausbesitzer gegen die Grubenverwaltung wegen Schornsteinen. Die Entmündlungstribunale werden bis unter die Grundfläche getrieben. Daß diese zu Bruch gehen und Bodenentwertung vorantreiben, die sich an der Oberfläche auswirken, dürfte jedem Laien einleuchten. Die im Geiseltal vorhandenen Braunkohlenvorkommen haben eine Vorratsabdeckung von 14 Kilometern in einer Breite von rund 5 Kilometern. Dieses bedeutet einen gewaltigen Reichtum der Bergarbeiter, jedoch Not und Elend für die wertvolle Bevölkerung. Seit 1911 ist mit der Erschließung des jetzigen Tagebaus Leunhardt begonnen worden, wodurch die Grundfläche entzogen werden und nicht ohne Nachwirkung auf Neumarkt geschoben ist. Die Grundfläche und nächste Tag brachte mich nach Großgörschen und dem gewaltigen Grubenanlagen Michel-Beita 1 und 2. Dort haben die Grubenverwaltung Vorlage getroffen, um die durchwandernden Arbeiter festzuhalten und auszubeten.
In drei Barackenblöcken sind die Bergarbeiter wie in Kesseln in mehreren Reihen zusammengepackt. Sie leben übereinander und es fehlt nicht an notwendigen Ungeheuern.

Der Tag der Gewerkschaftsopposition

ist festgelegt. Am Sonnabend, dem 30. November, beginnen die revolutionären Gewerkschaftsoppositionäre aus dem ganzen Reich in Berlin mit ihrer wichtigen Tagung. Dort werden die bisherigen Streiken der roten Gewerkschaften im Sinne unserer Kampfgeschäfte überprüft und die Aufgaben erneut, scharf umrissen, gestellt. Die Wahl der Delegierten wird nunmehr vorbereitet werden. Nehmt in den Betrieben und Industriegruppen dazu Stellung, organisiert den

Kampftag auf der ganzen Linie

Der erste Tag brachte mich bis nach Großgörschen. Dort vor Neumarkt machte ich halt, besichtigte den Tagebau der Grube Conhardt, der bis auf 40 Meter an die Grundfläche der Bewohner untergebracht ist. Dort wird ein mächtiges Kohlenflöz von etwa 60 bis 70 Meter Mächtigkeit abgebaut, das von einer Erdschicht von 20 bis 25 Meter bedeckt ist.

In der Höhe liegen die Bergarbeiterwohnungen zum Teil in engen und schmalen Straßen. Kleinere Häuser, kleine Eigentümern Bergarbeiter und auf Grube Conhardt oder Gießliche beschäftigt sind. Die Häuser zeigen nach der Nordseite des Tagebaus starke Risse und sind mit Holzkampeln abgedeckt. Die Bergarbeiter sind entgegen, die ebenfalls Risse zeigen, sind durch Einklinkerungen seitens der Grubenbarone mit vielen Eisenankern, die um die Häuser herumgelegt sind, vor dem Einsturz gesichert. Die Kirche war mit einem hohen Gerüst umgeben und zeigte ebenfalls, daß um die Mauern harte Eisenanker gelegt werden. Ein Bergarbeiter erklärte mir, daß

die Grubenverwaltung diese Reparatur ausführen lassen und daß sie 15 000 bis 18 000 Mark an Kosten beträgt.

Ein anderes Bild zeigen jedoch die Bergarbeiterwohnungen. Die Wände lösen sich von innen und klaffen 15 bis 20 Zentimeter. Die Risse sind mit alten Lumpen und Säcken zugestopft, um den Nachzug von den Schieferwegen wegen Geländehöhenunterschieden der Grubenbarone zu vermeiden, die um die Häuser herumgelegt sind, vor dem Einsturz gesichert. Die Kirche war mit einem hohen Gerüst umgeben und zeigte ebenfalls, daß um die Mauern harte Eisenanker gelegt werden. Ein Bergarbeiter erklärte mir, daß

„Keine ruhige Nacht können wir verbringen. Des öfteren kommt

die Bergarbeiterbild direkt angewiesen, ihre Elternhöfen von 23 bis 30 Mark pro Woche in den Kantinen zu lassen.

Die Lehre, die ich während meines Aufenthalts aus dem Geiseltal ziehen muß, ist die, daß dort ungenutzte Not und Elend herrscht. Die Ursache liegt in der Ausbeutung, die durch die Gewerkschafts-Bürokratie durch wirtschaftliche Taktik auf weitehin sanktioniert wird, wenn nicht die Bergarbeiter selbst ihr Sozial in die Hand nehmen. Dieses bemittelt der abstrakte Staat 1927, wie die Lohnbewegung 1928. Dieses zeigt neuerdings die reformistische Politik in Mansfeld, wo die Lohnbewegung verschleppt wird. Um notwendige Verbesserungen von 1 Mark pro Schicht haben die reformistischen Gewerkschaftsführer in der am 22. September in Halle zusammengeschickenen Funktionärskonferenz annehmen zu lassen. Über die Hälfte der Funktionäre haben sich der Stimme enthalten. Sie sind wohl wachend, bringen aber nicht die Arbeit der Opposition einzuwirken. Wenn die Bergarbeiter nicht wie 1927 eine Lohnzulage, die nur auf dem Papier steht, haben wollen, wenn die Bergarbeiter nicht weitere Not und weiteres Elend dulden wollen, müssen sie sich einmischen für die Forderungen der Opposition. Das Gesetzliche der reformistischen Gewerkschaftsführer, die in ihren Betrieben die Opposition als zu beschneiden, werden erleben müssen, daß genau wie 1909 im Mansfelder Erprobungsarbeiterstreik der Kampf spontan ausbrechen wird, um die weitere Verelendung abzuwehren. Nach wie vor tut die Opposition den Braunkohlenbergarbeitern zu Kampf mit der Opposition:

1. Kampf mit der Opposition;
2. Kampf mit der Opposition;
3. Kampf mit der Opposition;

4. Kampf mit der Opposition;
5. Kampf mit der Opposition;

6. Kampf mit der Opposition;
7. Kampf mit der Opposition;

8. Kampf mit der Opposition;
9. Kampf mit der Opposition;

10. Kampf mit der Opposition;
11. Kampf mit der Opposition;

12. Kampf mit der Opposition;
13. Kampf mit der Opposition;

14. Kampf mit der Opposition;
15. Kampf mit der Opposition;

16. Kampf mit der Opposition;
17. Kampf mit der Opposition;

18. Kampf mit der Opposition;
19. Kampf mit der Opposition;

20. Kampf mit der Opposition;
21. Kampf mit der Opposition;

22. Kampf mit der Opposition;
23. Kampf mit der Opposition;

24. Kampf mit der Opposition;
25. Kampf mit der Opposition;

26. Kampf mit der Opposition;
27. Kampf mit der Opposition;

Stimmen aus der Leuna-Hölle

Neue Rationalisierung in Nr. 15

Die deprimierte Stimmung, die 1. T. während der Entlassungsperiode im Leuna-Betrieb unter einem Teil der Arbeiterchaft herrschte, wurde von vielen Betriebsleitern, „Meistern“ und Kalkulatoren wehlich ausgenutzt, um die Lebenslage der Leuna-Proleten noch mehr zu verschlechtern. Besonders bemühten sich in dieser Beziehung die „Meister“ und Kalkulatoren des schon öfter von uns erwähnten Betriebsleiters Hoffmann. Die Leute hatten föhneinbr die meiste Angst, auf die Abbaufülle zu kommen. Und wie haben sie mit „schönen“ geholfen. In den ersten 14 Tagen der Entlassungsperiode wurden die Arbeiter zurückgehalten, ebenfalls um eine Verbindung für die Entlassungen zu haben. Jetzt ist alles anders geworden. In den letzten Wochen kam alles nicht schnell genug fertig werden. Die Abbaufülle ändern sich dauernd, bei Arbeiten, die zum ersten Male gemacht werden, ist überhaupt nichts mehr zu verdienen. Kalkulatoren und „Meister“ brüden sich mit den Stoppsprüngen in den Winkeln herum, um jeden Hammer Schlag und Wehlich abzukoppeln.

„Macht's weiter so — ihr Arme, es könnt Ihr mit dem Abzug nicht ärgern. So mehr Ihr abzieht, desto eher werden die rückständigen Arbeiter zur Einsicht kommen. Wir verzichten auf eure Arbeit — unsere Lohn müßt Ihr doch zahlen und daß er höher wird, dafür wollen wir kämpfen. Wir werden aber in den Abteilungen so arbeiten, daß wir auch eure Macht brechen.“

Da kausste, Hoffmann, Du glaubst die Verlesterlatter entlassen zu haben? O nein, die leben und werden Dir noch manche Jahr zu machen geben. —igel.

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Abteilung, oppositionelle Bauarbeiter!

Mauerer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Dachdecker, Maler, Glaser, Klempner, Steinsetzer und Tiefbauarbeiter!
Am Mittwoch, dem 9. Oktober, 20 Uhr, findet im Saal der Produktions-Gesellschaft, Halle, Kurfürstendamm 14, eine Versammlung der Industrie-Gruppe Bau statt.
Tagungsordnung: Der Reichstongreiff der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Kelleros Ergebnisse aller revolutionären Bauarbeiter ist unbedingt erforderlich. Die Industrie-Gruppenleitung.

Von der Nordgrube Kohleben

Regelmäßige Unglücksfälle . . .

„A.“ Fast keine Woche vergeht, in der nicht auf dem Reichshof Kohleben ein oder gar zwei Unglücksfälle zu verzeichnen sind, als Folgen einer mahnigen Antreibung. Man wundert sich nur über die Geburt der 700 Mann starken Belegschaft. Innerer Kontroll nicht. Kollegen, heraus aus der Beschäftigten Gleichgültigkeit, richtig Euch auf gegen das Tod, was man Euch aufgedrückt hat. Reicht Euch ein in die rote Kassenfront, in die RFD, kämpft gegen eure Feindgen. Ein Grabeser für die Revolutionierung der Arbeiterchaft wird der 17. November, die Kommunalwahlen sein, darum wählen alle Proleten zum 17. November die RFD. Hinweg mit der schwarzrotgoldenen Kapitalisten-Republik. Helft mit ein wirklich proletarisches Vaterland, Sowjet-Deutschland, errichten.

Widerstandsaktionen vor der Entlassung

Geschlossener Kampf ist not

„A.“ Nach den Erfahrungen, die die Salinenarbeiter der Staatsmine Saline Werra gemacht haben, über die im „Kassentampfen“ berichtet wurde, können auch wir Salinen der Anhalter Werke uns ein Bild machen, was uns bevorsteht. Nach der Übernahme der Neubauten durch die Freubag und nach der durchgeführten Rationalisierung ist die Belegschaft bereits auf 86 Mann (früher 90) herabgemindert worden. Es kann sich also in unferem Betrieb kein Mensch traut melden, obwohl die Handwerker und Arbeiter in gewaltig zunehmender Zahl. Die frant feiern, bringen den Produktionsstopp ins Stadium. Jeder von den 86 Mann muß auf dem Hofen sein. Der Grundbesitzer der Rationalisierung ist bekanntlich der, nur vollwertige Arbeitersträfte auszuräumen. In die Stelle der Kranten und Arbeitsunfähigen werden immer wieder neue Arbeitersträfte herangeholt, denn es gibt ja ein großes Erwerbslosheiter.

Die Zustände haben mehrfach Veranlassung gegeben, von der Betriebsleitung die Einstellung von einigen weiteren zu fordern, aber jedesmal wurde den Proleten die Antwort zuteil: Einmüssen! Gar nicht daran zu denken! Eher werden noch einige entlassen! Deshalb, Salinen von Unstalt, kämpft mit den Kollegen in Werra gemeinsam gegen die Ausbeutung. Nur wenn Ihr getrotzt handelt, könnt Ihr die Zustände bessern und die ärgsten Auswüchse kapitalistischer Ausbeutung beseitigen.

